



Die Plage des Malers

Hallo, Bobbi

Stimmt. Das ist mir nie aufgefallen... Danke.^

Die Plage des Malers

Der Galeriebesucher wanderte durch die still gewordenen Flure und betrachtete die Werke, die sein Freund gefertigt hatte. In einem der Gänge traf er auf das bestimmte Bild. Doch schien der Maler es ihm vor einer Weile nicht vollständig gezeigt zu haben, denn nun war alles viel größer und vollkommener als in den Tagen zuvor.

Das Haus war nun ein Palast mit vielen Türen und Fenstern. Davor war jetzt ein Rosengarten, der den kleinen Teich und die Enten darin an den Rand des Bildes verdrängte. So stieg das Wasser an bis dorthin. Die Enten konnten nicht anders als ertrinken oder den Tod durch die Dornen finden. Zwischen Garten und Palast lag ein weiter Platz. In seiner Mitte war ein Springbrunnen. Er stand dort, wo vor einigen Tagen noch die kleine Wasserpumpe von der Magd bedient wurde. Heute spielten die Kinder des Grafen dort. Die Magd hatten sie in den Brunnen geworfen, den alten Hund vertrieben und durch das stolze Pferd ersetzt. Es galoppierte erhaben über den Platz, streckte seine Glieder über das ganze Bild aus und erschlug so alle Bewohner des alten Hofes, der jetzt im Schatten des großen Gebäudes lag.

Vor wenigen Tagen hatte das Gemälde einen alten Bauernhof gezeigt. Das Fachwerk überwuchert von Moos und Efeu; Vögel im Geäst eines alten Baumes; ein kleiner Teich; eine junge Magd an der kleinen Pumpe und ein alter Hund in der Nähe.

„Das ist ein sehr schönes Bild“, hatte der Betrachter gesagt, als der Pinsel des Freundes die letzten Striche der Magd vollendet hatte. Der Maler hatte ihm dann sogar versprochen, das Werk in einigen Tagen in die Galerie zu bringen. Schließlich waren sie noch in ein Teehaus gegangen, um viele Stunden über das Dargestellte und die Malerei zu sprechen. „Es ist eine Plage“, hatte der Maler noch gesagt.

„Hätte ich es gewusst, so hätte ich sie warnen können! Ich hätte die Enten schnell vertrieben, dass sie sich einen anderen Ort suchen könnten. Den Hund hätte ich aufgescheucht, damit er sich in Sicherheit bringen würde. Die Bewohner des Hofes hätte ich gerufen und ebenso die Magd, um sie alle zu retten!“ rief er laut in den Flur. Dann erinnerte er sich, dass vor wenigen Tagen noch ein Knecht zu sehen war. Es schien, als wollte dieser jetzt zurück in das Haus laufen, aber dann erreichte er den Rand des Bildes. Schnell rief er den Knecht, der nun hinter einigen Rosen kniete.

„Kann er etwas unternehmen?“ fragte er in die Galerie, deren Lichter bereits gelöscht wurden.

Der Knecht, unsicher wegen der schallenden Laute aus der Ferne, verfiel sich im Rosengarten. Die Dornen stachen in seinen Leib und nahmen ihn in ihre Mitte.

Das große Pferd schlug seine Hufe auf den Kopf des Knechtes, so dass sein Kopf aufplatzte. Farbkleckse waren an dieser Stelle zu sehen.

„Er wurde ermordet!“ rief der Betrachter empört einem Angestellten der Galerie zu. Er weinte. Die Hände führte er vor sein Gesicht und legte den Kopf an das Bild. Ein fester Schlag des Angestellten traf ihn von hinten. Er starb schnell.

„Ich schlage meine Hände vor den Kopf, dann mache ich den letzten Pinselstrich. Ich schaue über mein



Die Plage des Malers

Gemälde. Und schon naht eine neue Veränderung. Wohl dem, der kein Maler ist, hat er doch geringere Last auf seinen Schultern zu tragen“, sagte der Maler zu seinem Freund. Lange hatten sie gesprochen. Schon längst war der Tee kalt geworden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).